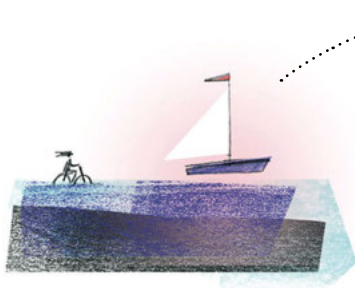


Aus aller Welt an die Akademie: Die Forscherinnen und Forscher der Bayerischen Akademie der Wissenschaften kommen aus mehr als 31 Ländern. „Akademie Aktuell“ stellt sie vor, diesmal:

Marijke Ottink Lateinische Lexikografin



Niederlande



München

Der *Thesaurus linguae Latinae* ist das größte wissenschaftliche Wörterbuch des antiken Latein weltweit. Drs Marijke Ottink bearbeitet als Redaktorin gerade das Wort „res“, das mit seinen rund 30.000 Belegstellen häufigste Substantiv – auf Deutsch etwa „Ding“, „Sache“ oder „Angelegenheit“.

Woher kommen Sie? Seit wann sind Sie hier?

Ich komme aus Oldenzaal in den Niederlanden, seit 1997 bin ich in München.

Warum sind Sie nach Deutschland gekommen?

Ich wollte eigentlich Lehrerin für Latein und Griechisch am Gymnasium werden. Mein Professor wies mich auf ein dreijähriges Thesaurus-Stipendium der Niederlande hin. Daraus sind über zwanzig Jahre geworden und aus dem Stipendium eine Stelle an der Akademie.

War der Wechsel schwierig?

Nein, vom ersten Tag an mochte ich München und die Arbeit am Thesaurus – das ist eine tolle Aufgabe. Im Team herrscht eine herzliche Atmosphäre. Wir haben viele Stipendiaten aus aller Welt, und regelmäßig kommen Forscher, um Bibliothek und Zettelarchiv des Thesaurus zu nutzen.

Was fällt Ihnen auf, wenn Sie das deutsche und das niederländische Wissenschaftssystem vergleichen?

In Deutschland gibt es etwa über die Projekte an Akademien mehr Langzeitforschung. In beiden Systemen wird immer mehr versucht, marktwirtschaftliche Standards einzuführen. Das betrifft auch den Thesaurus: Das niederländische Stipendium wurde 2010 gestrichen.

Was schätzen Sie am deutschen Wissenschaftssystem und was fehlt Ihnen?

Hier gibt es viel mehr Stipendien und Förderung für wissenschaftliche Forschung als in den Niederlanden. In beiden Ländern vermis-

sch ich aber den Blick für den „Mittelbau“, der auf hohem Niveau forscht. Hier fehlt oft die Einsicht, dass für hochspezialisierte längerfristige Projekte längere Vertragslaufzeiten unentbehrlich sind.

Wo würden Sie gerne zum Forschen hingehen?

Für antikes Latein haben wir hier eine der vollständigsten Bibliotheken der Welt, und dazu noch die Bayerische Staatsbibliothek. Zum Forschen müsste ich also nirgendwo hingehen. Es würde mich aber reizen, einen Einblick in den Alltag an US-Eliteunis zu bekommen.

Wie beschreiben Sie die Niederlande in wenigen Sätzen?

Die Niederlande sind sehr flach und im Westen dicht besiedelt. Die Einwohner sind offen und für deutsche Begriffe oft sehr direkt. Auch in Firmen oder an den Universitäten sind die Hierarchien deutlich flacher. Und es wird viel mehr Rad gefahren als hier.

Was sollte man in den Niederlanden gesehen haben?

Amsterdam ist sehenswert, aber Maastricht und Den Bosch, Leeuwarden und Groningen sind auch wunderschöne Städte. Und es gibt schöne Natur: das Wattenmeer, den Nationalpark De Hoge Veluwe, die Seen in Friesland, Heide- und Moorlandschaften und unzählige Radwege. Allerdings sollte man den Windfaktor nicht unterschätzen!

Was vermissen Sie aus den Niederlanden?

Käse! Und Bitterballen, das sind kleine Fleischragoutbällchen, die man zu Bier oder Wein isst.

Was mögen Sie an München?

München ist sehr grün und hat eine hohe Lebensqualität, die man sich aber leisten können muss. Außerdem ist man rasch in den Bergen, was für eine Flachländerin wie mich unglaublich ist!

Wo findet man Sie, wenn Sie nicht forschen?

Als Besucherin im Konzertsaal oder Theater, oder im Dom, wo ich im Chor singe. Oft auch am Elisabethmarkt, und am Wochenende nicht selten in einer Kneipe, wo ich mir die Spiele des FC Bayern angucke.

Fragen: el